

Die tragenden Kräfte des deutschen
Geistes.

Oeffentlicher Vortrag, Leipzig, den 6. März 1915.
von Dr. Rudolf Steiner.

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Sehr verehrte Anwesende !

Durch eine Reihe von Jahren darf ich nun schon in dieser geisteswissenschaftliche Stadt in jedem Winter/Vorträge halten. Auch für diese schicksalsschwere Zeit haben unsere Freunde der geisteswissenschaftlichen Bewegung gewünscht, dass ich diesen Vortrag heute halte. Nun wird es begreiflich erscheinen, dass in dieser Zeit, in der so Gewaltiges, aber auch so Schmerzliches geschieht, in der sich so unermesslich Bedeutsames für die europäische und für die Erdengeschichte vorbereitet, dass in dieser Zeit ich solche Betrachtungen anknüpfen will, an das, was uns alle bewegt; an dasjenige, was verteidigen diejenigen, die in Ost und West stehen, und die durch Blut und Tod einzutreten haben für das, was die grosse Pflicht der Zeit fordert. In einer solchen Zeit will auch das Wort dahin gerichtet sein, wo es die Empfindungen, die Gefühle hintragen, dahin, wo Blut und Tod verteidigen die grossen Güter Mitteleuropas; dahin, wo sich Gewaltiges entscheiden muss. Und so seien denn heute meine Worte der Betrachtung gewidmet über dasjenige, was man in unserer Gegenwart zu verteidigen hat, was von allen Seiten her in dieser unserer Zeit so angegriffen, so beschimpft und geschmäht wird. Nur gestreift soll zunächst werden dasjenige, was, ich möchte sagen, das Grundprinzip und die Grundbestrebung der

Geisteswissenschaft ist, um dann zu zeigen, wie dieses Grundbestreben, dieser innerste Impuls der Geisteswissenschaft, die da sein will ^{ein} Motiv, das eindringt in die geistige Kulturbewegung der Gegenwart und in die Zukunft hinein, wie diese geisteswissenschaftlichen Impulse fest verankert sind gerade in den tragenden Kräften des deutschen Geistes. Und dann sollen ~~nicht~~ einige Streiflichter geworfen werden auf die Art, wie Deutschlands^F Feinde heute diesen deutschen Geist, dieses deutsche Wesen, das Deutschtum in Ost und West verunglimpfen, missverstehen und dergleichen mehr.

Ich habe ja schon öfter hier anführen dürfen, wie Geisteswissenschaft sein will, die wahre Fortsetzerin der naturwissenschaftlichen Weltanschauung, aber dadurch wiederum der entgegengesetzte Pol dieser naturwissenschaftlichen Weltanschauung ist, dass sie mit wirklich wissenschaftlichem Charakter sich nahen will den Welten des geistigen Lebens. Für die geisteswissenschaftliche Weltanschauung ist Geist nicht nur etwas in Begriffen, Ideen, Vorstellungen abstrakt zu Fassendes, sondern für die Geisteswissenschaft ist Geist dasjenige, was in einer Welt waltet, die hinter dieser unserer Sinneswelt ist, die die Gründe, die treibenden Kräfte für alles das enthält, was unsere Sinneswelt und das Leben, auch das geschichtliche Werden uns darbieten, die innerhalb der Sinneswelt sich abspielen.

(Wie gesagt, ich kann das heute nur streifen, und muss Sie auf die Lektüre verweisen)

Geisteswissenschaft bereitet des Menschen Seele, wenn er sich dazu bereiten will, so vor, dass eine Erkenntnis, ein wirkliches Erleben dieses Seelischen stattfindet, das nicht gebunden ist an die Kräfte des Leibes, nicht gebunden ist an die Sinne, nicht gebunden, ^{ist} wie der gewöhnliche Verstand, an das Gehirn. Sondern Geisteswissenschaft bereitet die Seele vor zu einem leibfreien Erkennen durch das, was auch ~~der~~ öfter schon genannt worden ist: Meditation,

Konzentration des Gedankenlebens. Sie finden das Nähere beschrieben in meinen Büchern " Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten ", oder im zweiten Teil des Buches " Die Geheimwissenschaft " oder in dem Buche " Theosophie ". In diesen Büchern werden die Wege geschildert, die den Menschen dazu führen, in innerer Tätigkeit, in innerem Erleben das ~~Selbst~~ Seelisch-Geistige frei zu machen von der Gebundenheit an den Leib, sodass sie verweilen kann, die Seele, im Leben und Weben, im Walten und Wirken der geistigen Welt. Was heute noch für viele Menschen als Phantasterei, als Absurdität erscheint, das soll eben durch die Geisteswissenschaft der heutigen Kultur eingefügt werden. Begreiflich ist es, dass die Menschen sagen: Geisteswissenschaft widerspricht allem, was die 5 Sinne begreifen. Es ist begreiflich, dass Menschen, die so sprechen, Geisteswissenschaft als Träumerei, als Phantasterei ansehen. Aber als Träumerei und Phantasterei haben die Menschen auch einstmals angesehen, die Kopernikanische Weltanschauung, die, wie man sagte, auch den 5 Sinnen und ihren Aussagen widersprechen sollten. Ebenso wie die Denkgewohnheiten der Menschen sich bequem haben, die Kopernikanische Weltanschauung anzunehmen, so werden sich die Denkgewohnheiten der Menschen auch dazu finden, immer mehr und mehr Seelenbefriedigung, ein notwendiges Seelenerleben, notwendige Seelenharmonie, in dem Hinnehmen der Geisteswissenschaft zu finden, die da zeigt, wie die Seele wirklich in einem leibfreien Erkennen eindringen kann in eine geistige Welt; eine geistige Welt, die nicht bloss eine Summe von Begriffen und Ideen ist, sondern etwas ganz Konkretes, eine wirkliche geistige Welt, eine lebendige geistige Welt.

So blickt man als Geistesforscher auf etwas, was da kommen muss, wie einstmals der Kopernikanismus in die Menschheitsentwicklung hereingekommen ist.

Wenn man diese Anschauung von dem lebendigen Geiste und von der Beziehung der Menschenseele zu ihm so recht ins Auge fasst,

und blickt dann hin auf dasjenige, was sich in der gesamten Entwicklung gerade des deutschen Volkes und des deutschen Wesens durch viele Jahrhunderte vorbereitet hat, so darf man sagen : Alle Kräfte, welche das deutsche Wesen angewendet hat im Laufe vieler Jahrhunderte, sie zielen alle dahin, in diese Geisteswissenschaft endlich einzumünden. Es gibt nichts, was Geisteswissenschaft nicht als einen Keim ihrer selbst finden könnte in dem, was durch Jahrhunderte der deutsche Geist angestrebt hat. Nur in einem charakteristischen Beispiel der neueren Zeit sei das zunächst vor Sie hingestellt.

Das deutsche Wesen, das zum Beispiel in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als Lessing, als Herder den Horizont dieses deutschen Wesens betreten, es hat sich nicht zufrieden geben können mit einem Geiste, der nur ein Abstraktum, nur eine Summe von Ideen ist. Herder, der grosse Bahnbrecher deutschen Geisteswesens, er hat einem Geiste, der eben nur den Geist als Abstraktum kannte, er hat einmal Voltaire zugerufen :

Ideen können immer nur

Das, um was es sich für Herder handelte, ist, dass der Mensch in seiner Seele den Weg finden kann, wie er durch Augen und Ohren in der Sinneswelt lebt, so durch innere Entwicklung eine wirklich lebendige, webende und lebende Geisteswelt zu erleben. Und Geschichte wollte Herder nicht so aufgefasst wissen, dass man sprechen könnte: die Geschichte wird von Ideen beherrscht. Sondern Geschichte war für ihn so, dass innerhalb der geschichtlichen Wirkens reale geistige Wesenheiten wirken, zu denen der Mensch hinaufschauen kann als zu Wesenheiten einer übersinnlichen Welt, wie er hinunterschaut in die unter ihm stehenden Reiche zu den sinnlichen Wesen der drei Naturreiche. Und so überzeugt war Herder, der grosse Vorgänger, ja, man kann sagen, der Lehrer Goethes, dass wahre Wissenschaft vom Geiste zu einem wirklichen Geiste

einem wirklichen Geiste kommt, und dass die Menschheit hinzielt, eine solche Geisteswissenschaft zu finden, dass er selbst, Herder, mit schönen Worten ausspricht: Die Erde wird nicht untergehen, bevor alles getan ist

Mit der Erleuchtung meint er jene Erkenntnis, welche der deutsche Geist immer gesucht hat, die nicht aufgeht durch die äusseren Sinne und den Verstand, sondern das innere Erleben der Seele, die sich ^{durch} aber weiter bringt, als es im Alltagsleben geschieht. In seiner Art hat Herder wieder angeknüpft an dasjenige, was Jahrhunderte früher und entgegentritt in dem deutschen Mystikera, der da stand in der Morgenröte der neueren Zeit. In dem Augenblick, da Angelus Silesius in seinen Bildern spricht, in denen er wie eine Anweisung zum Wege der Seele in eine geistige Welt hinein gibt. Er spricht aus in einem seiner Bilder:

Ich bin es nicht, der lebt und stirbt, sondern in mir waltet die Gottgeistigkeit; die wird in mir geboren, die lebt und stirbt in mir.

Solche Verbindung mit dem lebendigen Geiste suchte die deutsche Seele immer. Und so wurde intim gesucht diese Verbindung der Seele mit dem wirksamen Geiste, dass selbst die Unsterblichkeitsidee für Angelus Silesius unmittelbar folgt aus der geistigen Innenerkenntnis, dem geistigen Innenleben. Denn, in dem er sich bewusst war, in mir waltet der ewige Gott, wusste er auch, dieser ewige Gott ist in meiner Seele im Augenblick des Todes, da, wo der ewige Gott nicht sterben kann. ~~Da~~ Da das, was in der Seele lebt, von Gott zugleich erlebt wird, so ist damit aus dem Geistigen erlebt die Idee der Unsterblichkeit. Die Idee der Unsterblichkeit, das Aufgehen in einer geistigen Welt ist für Angelus Silesius Erlebnis.

In dem sich die Seele bewusst wird des Gottes, der in ihr waltet, weiss sie, dass der Gott in einem nicht sterben kann, dass der Tod in die geistige Welt hinein führt.

Und denken wir an den grossen Mystiker am Anfang der Neuzeit deutschen Geisteslebens, an Jakob Böhme. - Nicht um einen falschen sinnbildlichen Aktivismus zu predigen, sondern um hinzuweisen darauf, dass das Sinnesleben erst begriffen wird, wenn der Mensch erfasst dasjenige, was nicht nur ~~erlebens~~^{lebendig} ist zwischen Geburt und Tod, sondern was hindurch-geht durch die Pforte des Todes, möchte ich Jakob Böhme anführen. Ihm war es klar, dass der Mensch eindringen muss während des Lebens in die Geheimnisse des Todes; dass seine Kräfte angefacht werden, wenn er weiss, was im Sterben ihn zu einem neuen Leben ruft; dass diese Kräfte schon erkannt werden müssen in diesem Leben. Das will der wunderbare Spruch Jakob Böhmes bedeuten:

Wer nicht stirbt, eh' er stirbt,
Der verdirbt, wenn er stirbt.

Wenn solche Worte heraustönen aus dem deutschen Geistesleben, dann fühlt man, wie da walten ~~in den~~^{durch die} besten Seelen der deutschen Entwicklung hindurch lebendige Tragkräfte des Geistes. Denn es ist die Tragkraft des deutschen Geistes, durch die sich die Seele in ihrem höchsten Streben innerlich lebendig verbunden weiss mit dem Geiste, dass sie erfährt: Was sie als Höchstes tun kann, das tut der Geist selbst in ihr. Betragen fühlt sich die Seele vom concreten Geiste, nicht blos von Ideen und Vorstellungen, die eine Abstraktion des menschlichen Verstandes und der Vernunft sind, und die nicht lebendig den im Leben wirklich waltenden Geist darstellen. Dieser Geist entwickelt daher seine Tragkraft für das ganze deutsche Geistesleben.

Und wenn wir auf unsere besten Geistesgrössen hinblicken, man kann sagen, da tritt einem entgegen, wie diese tragende Kraft des deutschen Geistes in ihrem Herzen, ihren Seelen wirkt, wie sie im Leben und in ihrem geistigen Streben und Schaffen diese tragende

Kraft des deutschen Geistes allüberall zeigen.

Wahrhaftig nicht, um sentimentale Empfindungen heraufzurufen in Ihnen, s.v.A. sondern um zu zeigen, wie die tragende Kraft des deutschen Geistes in besten deutschen Geistern bis in das unmittelbare Leben hinein wirkt, seien zwei Geistesgrößen zum Ausgangspunkt genommen der heutigen Betrachtung. Und diese beiden Geistesgrößen, sie seien betrachtet ~~im~~ gerade im Moment des Todes. Schiller sei der Erste. Wir können durch einen Freund, den Sohn des Hamerübersetzers Voss, den sogenannten "jüngeren Voss" bis in die letzten Tage, bis in das Sterbezimmer unseres Schiller hineinblicken. Da sieht man, wie dieser Schiller, indem seine letzten Wochen heranrücken, man könnte sagen, schon im Leben als ein fast Verstorbener am Leibe herumgeht, aber noch immer Teil nimmt an alledem, was in seiner Weimarer Wohnstätte die geistigen Interessen genannt werden können. Man sieht förmlich, wie in ihm vorhandene feste Zusammenhaltkräfte mit dem geistigen Leben ihn durch seine letzten Wochen und Tage tragen. Dann werden wir hineingeführt in das Sterbezimmer. Wir erleben mit durch die Beschreibung des jungen Voss, wie Schiller kaum mehr aus seinem immer so wohlwollend, so liebevoll, so geistvollblickenden Augen schauen kann. Er lässt zu sich bringen sein kleinstes Kind. Voss schildert, wie er seine Augen, aus denen auf der einen Seite schon der Tod, aber auch noch die mächtige Feuerseele herausschaut, wie sich seine Augen gross hinrichten auf das Kind. Und glauben können wir es, dass Voss recht hat, wenn er in seiner Beschreibung sagt: "Aus diesen Augen sprach so etwas wie der Gedanke: o du mein Kind, das ich so klein zurücklassen muss, ich hätte dir noch in so Vielem Vater sein müssen. Dann gab er das Kind wieder zurück, der sterbende Schiller, und wandte sich ab, der Wand zu."

Indem wir diese Augenblicke miterleben, fühlen wir als deutsche Nation, wie wenn wir ebenso zu Schiller uns verhalten könnten, wie dieses Kind. Man fühlt, da lebt die tragende Kraft des deutschen Geistes, die Schiller in den Tod hineingetragen hat; und es lebt diese Kraft fort im deutschen Volke. Aber zu ~~einer~~ solchen Geistesgrössen hinblickend, müssen wir sagen: Nicht nur viel Grosses, viel Gewaltiges ist von ihnen erarbeitet worden, sondern viel Keimhaftes auch, das sich erst entwickeln muss. Auch dem deutschen Volke gelten Schillers Gedanken, dass er ihm noch Vieles hätte geben können. Aber wie war auch Schiller verbunden mit dem, was genannt werden kann: Die tragende Kraft des deutschen Geistes. Wir haben ein merkwürdiges Dokument, das erst lange, lange nachdem Schiller nicht mehr war, aufgefunden worden ist, und in dem Schiller gewissermassen aufgeschrieben hat dasjenige, was er wie ein Testament, als seine Anschauung vom deutschen Geiste der Menschheit hinterlassen hat. In diesem Dokument spricht Schiller ~~in~~ ^{die} folgenden schönen Worte über denjenigen Geist aus, dessen tragende Kraft derjenige empfindet, der ihn kennen lernt.

(Siehe Beilage Seite 8a.)

So fühlte sich Schiller mit demjenigen verbunden, was man nennen kann die tragende Kraft des deutschen Geistes.

Und wenn wir nun den Blick hinwenden auf eine andere Geistesgrösse, auf eine Geistesgrösse, die gewissermassen alle Kraft des deutschen Geistes zusammengefasst hat, einen Philosophen, der aus einem starken Menschheitscharakter heraus eine Philosophie von dramatischer Klarheit geschaffen hat, wenden wir uns zu dem Sprecher der " Reden an die deutsche Nation ", wenden wir uns an

" Dem, der den Geist bildet, beherrscht, muss zuletzt die Herrschaft werden. Denn endlich, an dem Ziel der Zeit, wenn anders die Welt einen Plan, wenn des Menschen Leben nur irgend Bedeutung hat, endlich muss die Sitte und die Vernunft siegen, die rohe Gewalt der Form erliegen, und das langsamste Volk wird alle die schnellen, flüchtigen einholen.

Ihm, (dem Deutschen) ist das Höchste bestimmt, und so, wie er in der Mitte von Europas Völkern sich befindet, so ist er der Kern der Menschheit; jene sind die Blüten und das Blatt. Er ist erwählt von dem Weltgeist, während des Zeitkampfes an dem ewigen Bau der Menschenbildung zu arbeiten, zu bewahren, was die Zeit bringt.

Daher hat er bisher Fremdes sich angeeignet und es in sich bewahrt.

Alles, was Schätzbares bei anderen Zeiten und Völkern aufkam, mit der Zeit entstand und schwand, hat er aufbewahrt. Es ist ihm unverloren die Schätze von Jahrhunderten.

Nicht im Augenblick zu glänzen und seine Rolle zu spielen, sondern den grossen Prozess der Zeit zu gewinnen. Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, doch der Tag der Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit."

Johann Gottlieb Fichte. Schauen wir auch bei ihm auf die tragenden Kräfte des deutschen Geistes, mit dem sich Fichte so verbunden fühlte, dass er in einer der schwierigsten Zeiten Deutschlands durch seine Reden in den deutschen Herzen in seltener Art anzufachen wusste. Sehen wir, wie bei ihm die tragende Kraft des Geistes bis in das unmittelbare alltägliche Leben hineingewirkt hat. Als Deutschland zu seinem grossen Kämpfen schritt gegen die westliche Frem^dherrschaft, da ist Fichte mit sich zu Rate gegangen, ob er denn irgendwie mit-zu-helfen berufen sei, und zuletzt hat er gewusst, dass er durch geistige Betätigung am meisten wirken könne. Seine Frau aber hat sich dem Krankendienst gewidmet. Sie war es, die von den Lazaretten das Fieber mit nach Hause brachte, aber wieder genas. Fichte aber wurde von dieser Krankheit seiner Frau angesteckt. Und als er krank da-lag, da war es merkwürdig, wie übergingen in den letzten Tagen die philosophischen Gedanken, die zu den stärksten dieser Art in der Menschheitsentwicklung gehören, zu den leuchtensten gehören, - wie sie übergingen in die Fieberphantasien des Sterbenden. Und merkwürdig, Fichte, der gedankenklare, diam^oanthelle Philosoph, er leitete über in seiner Seele, die ganz beschäftigt war mit dem Geiste, der durch das deutsche Wesen waltet, seine philosophischen Gedanken so, dass er sich glaubte draussen auf den Schlachtfeldern, mitten unter den Heeren, da sich Blüchers Rheinübergang vollzog. So sehen wir da ein Zusammenwachsen höchster Gedankenentfaltung selbst noch in den Fieberphantasien eines dahinsterbenden Deutschen. Sein Sohn brachte ihm eine~~n~~ Arznei. Fichte fühlte sich wie verbunden mit der Kraft des deutschen Geistes, von der er die feste Hoffnung hatte, dass sie das deutsche Volk zum Siege führen müsste. Er schob hinweg die Arznei und sagte: Ich brauche keine Arznei, denn ich fühle, ich werde genesen. Dann starb er. Das waren gewissermassen seine letzten Augenblicke. Das ist jener Fichte, aus dessen Seele die tragende Kraft des deutschen Geistes ~~si~~

so spricht , dass man sieht, wie bei ihm unmittelbar das Erkennen von dem in seiner Seele waltenden Willen erfasst wird so, dass man sagen kann: In jedem Worte Fichtes fühlen wir hindurchdringen diese Kraft des deutschen Geistes, welche nicht anders kann als bekennen, dass der Geist nicht ein Abstraktum ist, sondern etwas, was die Welt durchwebt und durchwallt und durchwirkt, und in welchem die Seele sich weiss, sich erleben kann. Wie schön spricht Fichte so etwas aus, wenn er sagt: " Es ist garnicht zweifelhaft, sondern das Gewisseste, was es gibt. . . .

Das ist das von der tragenden Kraft des deutschen Geistes abgelegte Bekenntnis zu der geistigen Welt. Und so fühlt sich Fichte verbunden mit dieser geistigen Welt , dass er in Worten, die ebenso Gedanken, wie aus der ganzen Seele quillender Wille sind, einmal vor seinen Studenten das Folgende sprach: Ihr Sterne, die über mir wandeln^{ihre}
Ihr Berge all, ...wenn Ihr alle einmal zusammenstürzt, wenn Euch Blitze durchzucken, wenn euch die elementaren Kräfte zermalmen, sodass kein Stäuchchen mehr von Euch vorhanden ist, so sagt Ihr mir nichts über meiner eigenen Seele Wesen. Dieses trotz Eurer Macht, dies ist ewig, wie Ihr nicht ewig seid.
So etwa sprach Fichte aus der unmittelbaren Kraft des Zusammenhanges mit der geistigen Welt in der eigenen Seele heraus. Das ist nicht bloss philosophische Spekulation, das sind nicht bloss Gedanken, sondern das ist inneres seelisches Leben, ein Zusammenfliessen der Seele mit dem Geiste. Das ist das Ergebnis der tragenden Kräfte des deutschen Geistes. Und ^{man} darf sich als heutiger Geisteswissenschaftler wirklich auf Fichte berufen. Ein Beispiel für viele, das beweisen kann, wie man sich heute mit der heutigen Geisteswissenschaft auf Fichte berufen kann. In den Reden an die deutsche Nation steht es, und viele werden vielleicht darüber hinweg lesen, aber wichtig ist ^{es} für denjenigen, der

Fichte nicht bloss an der Oberfläche seiner Worte erfassen will, sondern in die Tiefe seiner Anschauungen dringen will. Fichte hielt vor seinem Volke, für sein Volk die Reden an die deutsche Nation, durch die er den deutschen Geist in den deutschen Herzen anfachen wollte, damit deutsches Wesen zum Siege komme in Europa. Und das, was er als Mittel dazumal besonders zu empfehlen hatte, war: eine ganz neuartige Erziehung. Man mag heute zu seinem Plan^{en} stehen, wie man will, man muss sagen, dass ~~Fichte~~^{er} dazumal gross und kühn gedacht war; so gedacht war, dass er wirklich etwas enthielt wiederum von dieser tragenden Kraft des deutschen Geistes. Aber Fichte wusste, indem er dieses aussprach vor Zuhörern, die allerdings willens waren, das Wort, das dem Dienste der Menschheit gewidmet war, entgegenzunehmen, indem er das aussprach, was sein^{en} Plan charakterisierte, dass er etwas sagte, was alle Vorstellungen von der Erziehung und der Entwicklung des Menschen zu durchdringen hat. Er verlangte damit etwas ganz Neues von dem Menschen. Und da machte er einen Vergleich zwischen dem, was er als Neuartiges sich dachte für die bisherigen Denkgewohnheiten, und dem, was sie als
Das, was sie als Lessing . . .

Und nun fragen wir uns: Wie könnte Geisteswissenschaft, die eine Wissenschaft ist vom geistigen Leben, wie könnte sie einen Vergleich nehmen, wenn sie das kennzeichnen wollte, was sie will, was sie anstrebt? Geisteswissenschaft will ja führen zu einer wirklichen inneren Erleuchtung, sodass die Seele ausserhalb des Leibes den Leib mit seinen physischen Erlebnissen so ansieht, wie man sonst einen äusseren Gegenstand ansieht. Dadurch erringt der Geistesforscher die Erkenntnis, wie diese Seele sich nach dem Tode verhält, wie die Seele mit Geistesaugen schaut auf den Leib, wie sie ihn überschaut wie ein äusseres Element. Und so kommt dann der Geisteswissenschaftler heute, indem er

ich fest auf den Boden dieser Geisteswissenschaft stellt, er kommt dazu, zu sagen: Dieses Neue verhält sich wie eine Seele, die den Leib verlässt und zurückblickt auf den Leib. Man würde ein Symbolum nehmen, das heute allerdings die Menschen noch wie eine Träumerei ansehen. Fragen wir aber, was für ein Sinnbild Fichte selbst gewählt hat, als er charakterisieren wollte das Neue seines Erziehungssystems im Verhältnis zum alten.

" Die Zeit erscheint ~~mir~~ wie *im Augenblick*

glaubt."

Das ist der lebendige Fichte ! Müssen wir nicht sagen: dasjenige, was heute Geisteswissenschaft ^{aus} ~~über~~ einer wirklichen Geisterkenntnis heraus entfalten und erkennen will, wir treffen es da, wo Fichte den tiefen Intensionen seines Geistes sich überlässt und einen Vergleich wählt, der tief wurzelt in den tragenden Kräften des deutschen Volkes. Es ist das Bekenntnis zu dem wirklichen, lebendigen, ~~wirklichen~~ zu dem wallenden und webenden Geiste. Und so wurzelt es bei den besten Grössen dieses deutschen Geisteslebens.

Und sehen wir nicht, wie diese tragenden Kräfte des deutschen Geistes auch wiederum in Goethe wirken? Ist es nicht dadurch schon zu sehen, dass Goethe schon in seiner Jugend ^{sich} unbefriedigt erklären musste mit alledem, was nur als Abbild der äusseren Sinneswelt durch Spekulation des Verstandes in die menschliche Seele als Begriffe und Ideen hereinkommen kann, dass er etwas fühlt wie jenen Faustischen Drang, sich nicht nur in abstrakten Begriffen, in sinnlichen Vorstellungen zu ergehen, sondern sich mit den innersten Kräften der Seele zu vermählen mit dem in der Welt waltenden Geiste. Und aus solchem Drang, der sich dann künstlerisch gestalten wollte, ist bei Goethe entstanden dasjenige, was er in seinem Faust dargestellt hat;

ich fest auf den Boden dieser Geisteswissenschaft stellt, er kommt dazu, zu sagen: Dieses Neue verhält sich wie eine Seele, die den Leib verlässt und zurückblickt auf den Leib. Man würde ein Symbolum nehmen, das heute allerdings die Menschen noch wie eine Träumerei ansehen. Fragen wir aber, was für ein Sinnbild Fichte selbst gewählt hat, als er charakterisieren wollte das Neue seines Erziehungssystems im Verhältnis zum alten.

" Die Zeit erscheint ~~nur~~ wie *in ihrer Fülle*

glaubt."

Das ist der lebendige Fichte ! Müssen wir nicht sagen: dasjenige, was heute Geisteswissenschaft ^{aus} ~~über~~ einer wirklichen Geisterkenntnis heraus entfalten und erkennen will, wir treffen es da, wo Fichte den tiefen Intensionen seines Geistes sich überlässt und einen Vergleich wählt, der tief wurzelt in den tragenden Kräften des deutschen Volkes. Es ist das Bekenntnis zu dem wirklichen, lebendigen, ~~wirklichen~~ zu dem wallenden und webenden Geiste. Und so wurzelt es bei den besten Grössen dieses deutschen Geisteslebens.

Und sehen wir nicht, wie diese tragenden Kräfte des deutschen Geistes auch wiederum in Goethe wirken? Ist es nicht dadurch schon zu sehen, dass Goethe schon in seiner Jugend unbefriedigt ^{sich} erklären musste mit alledem, was nur als Abbild der äusseren Sinneswelt durch Spekulation des Verstandes in die menschliche Seele als Begriffe und Ideen hereinkommen kann, dass er etwas fühlt wie jenen Faustischen Drang, sich nicht nur in abstrakten Begriffen, in sinnlichen Vorstellungen zu ergehen, sondern sich mit den innersten Kräften der Seele zu vermählen mit dem in der Welt waltenden Geiste. Und aus solchem Drang, der sich dann künstlerisch gestalten wollte, ist bei Goethe entstanden dasjenige, was er in seinem Faust dargestellt hat;

In jenem Faust, der in seiner Ganzheit eine Dichtung darstellt, wie sie eben kein^{anderes} Volk haben kann. Denn alles das, was der Mensch erstreben kann durch die tiefsten Kräfte seiner Seele auf dem Wege in die geistige Welt, es soll in diesem Faust zur Anschauung kommen. Sehen wir nicht, wie Faust, nachdem er sich unbefriedigt fühlt in der äusseren Welt der Sinne, zu den Quellen des Lebens hinkommen will? Wie er durch Irrtum und Ueberwindung, durch Versuchung~~en~~ und Verführung hindurch geht, und wie er zunächst da steht und in dem Geiste, der ihn im innersten Selbst ergreift, zugleich das erkennt, was als Geistiges wallt und webt durch die Welt. So kommt Faust schon im ersten Teil des Dramas dazu, diesen Geist, der draussen in der Natur waltet, aber auch im menschlichen Innern waltet, zu finden. Diesem Geist, mit dem sich als einem Lebendigen der wirklich im deutschen Geistesleben Stehende verbunden fühlt; dem Geiste fühlt sich Faust in solchen Worten verbunden, die immer wieder angeführt werden können: " Erhabener Geist, du gabst mir alles

Um was ich bat. usw.

Wie ist in diesen erhabenen Worten ausgedrückt, wie der Mensch, wenn er die tragenden Kräfte in sich selbst gefunden hat, sie auch finden will in allem Sinnlichen. Und wie wird dann Faust zurückgeführt, nachdem er so den Geist erkannt hat zu dem Walten des Geistes in der eigenen Brust.

" Dann führst Du mich zur sichern Höhle, zeigst
Mich dann mir selbst, und meiner eigenen Brust
Geheime tiefe Wunder öffnen sich.

Das können wir nennen: Das Weben des Geistes in der Geistigkeit der Welt, in der Wesen sind übersinnlicher Art, wie in der Sinneswelt die Wesen sind des Mineralreiches, des Pflanzenreiches, des Tierreiches. Und so sehen wir, wie dieser Geist in unseren Grössten waltet und wirkt, und sie trägt.

Aber wir sehen auch, wie in der deutschen Geisteskultur eingesetzt das Bestreben, diesem Geiste sich wirklich zu einen, sich lebendig mit ihm zu durchdringen, sich mit ihm zu vermählen. Man könnte da auf Hunderte von wichtigen historischen Ereignissen hinweisen, um zu zeigen, wie im deutschen Geistesleben die Sehnsucht auftritt, mit dem Geiste, der in allen Jahrhunderten das deutsche Wesen trug, sich zu vereinigen; zu suchen, wie er wirk~~te~~ nicht nur in der Gegenwart, sondern wie er gewirkt hat durch alle Zeiten der Entwicklung hindurch. Und wo der Deutsche etwas finden kann, wo ihm der Geist entgegentritt wie eine Gestalt, wo er ihm begegnet ist, da sieht man, wie der Deutsche mit Inbrunst den deutschen Geist, der ihn tragen kann, zu ergreifen im Stande ist. Ein Beispiel möchte ich anführen, ein Ereignis zu Goethens Lebenszeit. Es kam herauf eine Weltanschauung des deutschen Geisteslebens, die sogenannte Romantik; eine Anschauung, die zurückgehen wollte zu einer früheren Stufe des deutschen Geisteslebens, weil sozusagen etwas eintrat, wobei der deutsche Geist in einer Gestalt vor die deutsche Seele trat, in der sie den deutschen Geist mit religiöser Inbrunst erfassen wollte. Das war da, als, nachdem die republikanischen Herren des Westens, jenes Westens, der heute behauptet, dass er gegen die deutschen Barbaren kämpfen muss, als diese Herren, so wie heute ~~das~~ ^{das} Herren des Westens, (selbstverständlich, taten sie dazumal nach ihrer Meinung, und das tun sie auch heute: für die Freiheit und für das Recht der Völker) in den Krieg zogen. Da zogen diese Herren in die Gegend des Niederheins, in die niederländischen Gegenden ein. Da können wir diese Herren schauen, wie sie verwüstend hinzogen über Paläste, Kirchen, Stifte, über alles Mögliche, wie dazumal in ungeheuerem, in unermesslichem Masse verwüstet wurdeⁿ und in alle Welt zerstückt und zerstreut wurden die besten Kunstwerke dieser

Aber wir sehen auch, wie in der deutschen Geisteskultur eingesetzt das Bestreben, diesem Geiste sich wirklich zu einen, sich lebendig mit ihm zu durchdringen, sich mit ihm zu vermählen. Man könnte da auf Hunderte von wichtigen historischen Ereignissen hinweisen, um zu zeigen, wie im deutschen Geistesleben die Sehnsucht auftritt, mit dem Geiste, der in allen Jahrhunderten das deutsche Wesen trug, sich zu vereinigen; zu suchen, wie er ~~wirklich~~ nicht nur in der Gegenwart, sondern wie er gewirkt hat durch alle Zeiten der Entwicklung hindurch. Und wo der Deutsche etwas finden kann, wo ihm der Geist entgegentritt wie eine Gestalt, wo er ihm begegnet ist, da sieht man, wie der Deutsche mit Inbrunst den deutschen Geist, der ihn tragen kann, zu ergreifen im Stande ist. Ein Beispiel möchte ich anführen, ein Ereignis zu Goethens Lebenszeit. Es kam herauf eine Weltanschauung des deutschen Geisteslebens, die sogenannte Romantik; eine Anschauung, die zurückgehen wollte zu einer früheren Stufe des deutschen Geisteslebens, weil sozusagen etwas eintrat, wobei der deutsche Geist in einer Gestalt vor die deutsche Seele trat, in der sie den deutschen Geist mit religiöser Inbrunst erfassen wollte. Das war da, als, nachdem die republikanischen Herren des Westens, jenes Westens, der heute behauptet, dass er gegen die deutschen Barbaren kämpfen muss, als diese Herren, so wie heute ~~die~~ ^{das} Herren des Westens, (selbstverständlich, taten sie dazumal nach ihrer Meinung, und das tun sie auch heute: für die Freiheit und für das Recht der Völker) in den Krieg zogen. Da zogen diese Herren in die Gegend des Niederheins, in die niederländischen Gegenden ein. Da können wir diese Herren schauen, wie sie verwüstend hinzogen über Paläste, Kirchen, Stifte, über alles Mögliche, wie dazumal in ungeheuerem, in unermesslichem Masse verwüstet wurde^d und in alle Welt zerstückt und zerstreut wurden die besten Kunstwerke dieser

Gegenden. Selbstverständlich haben dazumal die Herren gesagt, dass sie für Freiheit, Recht und Menschlichkeit kämpfen. Und da konnte man dann sehen, wie die Reste dieser verwüsteten Kunstwerke sich auch wiederum einfanden, selbstverständlich nur spärliche Reste, Fragmente in den rheinischen Städten. Das Zerbrochene, Verwüstete, das kam dann in die Hände einer Reihe von Leuten, so auch in die Hände der Brüder Boisseré, welche sich zur Weltanschauung der jungromantischen Schule bekannten. Und dazumal tauchte auf in dieser Schule etwas, was man nennen kann

Da trat etwas zu Tage für diese Deutschen der jüngeren Romantiker, was sie wie das göttliche Walten des deutschen Geistes selbst empfanden, was sie einzuführen versuchten in das Leben. Und wir könnten die Entwicklung der Kunst Mitteleuropas im 19. Jahrhundert studieren, wir würden finden, wie das, was dazumal aus den verwüsteten Trümmern durch die tragenden Kräfte des deutschen Geistes fortwirkte in der Dichtung, in den besten Kunstwerken, wir könnten finden, wie es uns überall entgegentritt. Aber es hat nicht nur eine solche Kraft in die Seele hineingeprägt ~~das~~ nur, was schon da war. Die Seelen ~~waren~~ ^{wurden} vielmehr vorbereitet zu solchem Ergreifen, Und wenn auch nicht zur jüngeren, wenn auch zur älteren Romantik gehörend, einer derjenigen deutschen Dichter ist, -man darf es glauben, immer mehr und mehr wird er in seiner wunderbaren Geistesart gewürdigt werden, ich meine ~~xxx~~ Novalis, -Er ist einer derjenigen, in dem die tragende Kraft des deutschen Geistes sich so offenbart, dass wir in Vielem vom ihm, was er uns hinterlassen hat, zum Teil fragmentarisch ~~hinter~~ ^{hinter} lassen hat, zu sehen haben wie etwas, was sich herausgestaltet aus dem Unbewussten seiner Seele; etwas, was aber nur entwickelt zu werden braucht, um in das hineinzuführen, was die Menschheit einmal als Geisteswissen-

schaft wird ergreifen müssen. Und man kann sagen: Es ist doch schon einigermaßen dasjenige ergriffen worden von der Welt, was Novalis aus der tragenden Kraft des deutschen Geistes heraus entwickelt hat. Dies wird begriffen sogar nicht bloss von den "barbarischen Deutschen", wie sich die feindlichen Völker jetzt ausdrücken, sondern begriffen sogar von einigen französischen Schriftstellern, die etwas verstehen von der Art, sogar unter denjenigen, die heute das deutsche Wesen so beschimpfen und es verschreien als barbarisches Wesen. Wir wissen ja, wie nicht lange nach dem Kriegsausbruch Maurice Maeterlink nicht genug Worte finden konnte zum Schmähen und Beschimpfen des deutschen Barbarismus. Nun möchte man Maeterlink hinweisen auf einen Anderen, ~~mit einanderem Franzosen~~ vielleicht einen anderen ^{belgisch-} franz. Geist, der sich vertieft hat in dasjenige, was Novalis von sich aus geben kann; der geschrieben hat über dasjenige, was Novalis in seiner Seele angeregt hat. Und dieser ^{belgisch-} franz. Dichter, Philosoph und Künstler, was hat er bei Novalis, -bei dem jetzt so verachteten, sagen wir, bei Maurice Maeterlink so verachteten deutschen Barbarismus gefunden? Er hat sich veranlasst gefühlt, zu sagen:

" Ja, was Sophokles(?) , selbst Schiller und andere Dichter hervorgebracht haben, was die Gestalten der Dichter tun, Hamlet, . . . usw. miteinander zu schaffen haben und mit ihrer Umgebung zu schaffen haben, das sind gewiss Gefühle und Empfindungen, die Erdenseelen interessieren. Allein(so meint dieser französische Schriftsteller) allein man müsse annehmen, dass , wenn aus dem Kosmos herunter Wesen schauen würden, sie sich nicht interessieren könnten für dasjenige, was diese Gestalten die Schiller, Sophokles und andere geschaffen haben, was die miteinander zu tun haben. Aber Novalis wäre ein Mensch, (so meint dieser französische Dichter-Philosoph) der aus seiner Seele heraus etwas zu sagen hat über Dinge, die nicht nur Erdenmenschen interessieren könnten, sondern die selbst Geister interessieren müssten, die die

Erde besuchen aus Himmelsphären heraus. Solche Worte spricht er in Anknüpfung an Novalis, in Anlehnung an das, was er an Novalis erlebt hat. Diese Worte müssen wir uns einmal wörtlich vor die Seele rufen:

" Wenn es aber anderer Beweise bedürfte, so würde sie unter die führen, deren Werke fast an Schweigen rühren. Sie würde die Pforte des Reiches öffnen, wo einige sie um ihrer selbst willen liebten, ohne sich um die kleine Gebärde ihres Körpers zu kümmern. Sie würden zusammen auf die einsamen Hochflächen steigen, wo das Bewusstsein ~~in~~ sich um einen Grad steigert, und wo alle, welche die Unruhe über sich selbst plagt, aufmerksam den ungeheueren Ring umschweifen, der die Erscheinungswelt mit unseren höheren Welten verknüpft. Sie würde mit ihm zu den Grenzen der Menschheit gehen; denn an dem Punkte, wo der Mensch zu enden scheint, fängt er wahrscheinlich an, und seine wesentlichsten und unerschöpflichsten Teile befinden sich im Unsichtbaren, wo er unaufhörlich auf seiner Hut sein muss. "

Er spricht also immer von Novalis. Er will sich an Gebiete wenden, wo Novalis wohnt; an Welten, für die menschlichen Worte nicht mehr ausreichen, um sie zu charakterisieren. Darum sagt er " deren Werke fast an Schweigen rühren ". Dann fährt er fort:

" Auf diesen Höhen allein gibt es Gedanken, welche die Seele bilden kann, und Vorstellungen, welche ihr ähneln, und die so gebieterisch sind, wie sie selbst. Dort hat die Menschheit einen Augenblick geherstet und diese schwach erleuchteten Spitzen sind vielleicht die einzigen Lichter, welche die Erde dem Geisterreich ankündigen. Ihr Widerschein hat fürwahr die Farbe unserer Seele. Wir empfinden, dass die Leidenschaften des Geistes und des Körpers in den Augen einer höheren Vernunft Klagen von Glocken gleichen würden; aber in ihren Werken sind die genannten Menschen aus dem kleinen Dorfe der Leidenschaften herausgekommen, und haben Dinge gesagt, die auch denen von Wert sind, die nicht von der irdischen Gemeinde sind." *(aus "Der Schatz der Armen")*

So dieser franz-Dichter-Philosoph über Novalis, über dasjenige, was Novalis in ihm angeregt hat. Dieser Novalis, der ganz aus der Urkraft und dem Urschicksal des deutschen Genius heraus getragen ist. Würde dieser Dichter-Philosoph nicht einem Maurice Maeterlinck wenn er jetzt kommt und von dem Barbarismus spricht, entgegenschleudern: Schau hin auf Novalis, dessen Werke so erhaben sind, dass sie " fast an Schweigen rühren ",
Man könnte glauben, dass diese Worte, die von dem philosophischen Dichter herrühren, Maurice Maeterlinck entgegenschleudert würden. Aber, die Sache verhält sich so, dass diese Worte, die ich eben vor-

gelesen habe, von Maurice Maeterlink selber herrühren ! Allerdings von dem Maurice Maeterlink, der vor Jahren gelebt hat, der vor Jahren den deutschen Geist hat auf sich wirken lassen; nicht von dem Maurice Maeterlink, der jetzt die Deutschen ein Barbarenvolk schimpft.

Solche Erfahrungen muss das Deutschtum, das wie in einer grossen Festung belagert ist in der europäischen Kultur, solche Erfahrungen muss das Deutschtum heute machen. Man darf sagen: dieses Deutschtum, das heute so verkannt wird, es war wahrhaftig nicht immer in dieser Weise in der Welt verkannt. Man hat schon die tragende Kraft des deutschen Geistes in der Welt empfunden. Und man kann Beweise vorbringen, wie dieser deutsche Geist in der Welt angesehen worden ist. Es ist ja etwas unangenehm, gewisse sympathische, ich möchte sagen, Gefühlsurteile über den deutschen Geist abzugeben in deutscher Sprache. So sei denn ein anderer Weg gewählt. Dasjenige sei gewählt zunächst, was ein in Amerika führender englischer Denker des 19. Jahrhunderts über das deutsche Wesen zu sagen hatte. Eine charakteristische, grosse Persönlichkeit, Emerson, hat das deutsche Wesen sich einmal vor die Seele geführt. Und um zu zeigen, wie die tragende Kraft des deutschen Geistes gefühlt und empfunden worden ist, sagt Emerson, indem er über Goethe spricht, - und wir werden sehen aus den Worten selbst, wie er in Goethe geradezu den Repräsentanten des neueren deutschen Geistes sieht, Emerson sagt:

" Eine Erscheinung vornehmlich, die Goethe mit seiner ganzen Nation gemein hat, macht ihn in den Augen des französischen wie des englischen Publikums zu ~~einer~~^{einer} ausgezeichneten Erscheinung: Dass sich alles beim ihm nur auf die innere Wahrheit ~~passiert~~ ^{bezieht}. In England und Amerika" (bitte, es ist nicht in deutscher Sprache sondern von einem Amerikaner, einem amerikanischen Engländer in englischer Sprache geschrieben !) " In England und Amerika respektiert man das Talent, allein man ist zufriedengestellt, wenn es für oder gegen eine Partei seiner Ueberzeugung nach tätig ist. In Frankreich ist man schon entzückt, wenn man brillante Gedanken sieht, einerlei wohin sie wollen." (Also nicht ein Deutscher hat das gesagt, es ist von einem englischen Amerikaner zur Charakteristik der Deutschen gesagt, des Deutschen Wesens !) " In all diesen Ländern aber schreiben begabte Männer, so weit ihre Gaben reichen. Regt, was sie hervor-

bringen den verständigen Leser an, und enthält es nichts, was gegen den guten Ton verstösst, so wird es genügend angesehen. So viel Spalten, so viel angenehme und nützlich verbrachte Stunden.

Der deutsche Geist besitzt weder die französische Lebhaftigkeit noch das für das Praktische zugespitzte Verständnis der Engländer, noch endlich die amerikanische Abenxteuerlichkeit; allein was er besitzt, ist eine gewisse Probität, die niemals beim äusserlichen Schein der Dinge stehen bleibt, sondern immer wieder auf die Hauptfrage zurückkommt: Wo will das hin? (Man könnte glauben, es sei von einem Deutschen gesagt, es wäre eitel orientiert.)

"Das deutsche Publikum verlangt von einem Schriftsteller, dass er über den Dingen stehe, und sich einfach darüber ausspreche. Geistige Regsamkeit ist vorhanden; ~~woher~~ Wohlan: wofür tritt sie auf? Was ist des Mannes Meinung? Woher hat er alle diese Gedanken?

Die Engländer sehen immer nur das Einzelne und wissen die Menschheit nicht nach höheren Gesetzen als ein Ganzes aufzufassen. Die Deutschen denken für Europa." (Bedenken Sie, nicht ein Deutscher sagt das!)

"Aus diesem Grunde sind die in der höheren Conversation gebräuchlichen Unterscheidungsbegriffe alle deutschen Ursprungs. Während die ihres Scharfsinns und ihrer Gelehrsamkeit wegen mit Auszeichnung genannten Engländer und Franzosen ihr Studium und ihren Standpunkt mit einer gewissen Oberflächlichkeit ansehen, und ihr persönlicher Charakter mit dem, was sie ergriffen haben, und mit der Art, wie sie sich darüber ausdrücken, in nicht allzutiefem Zusammenhang steht, spricht Goethe, das Haupt und der Inhalt der deutschen Nation, nicht weil er Talent hat, sondern die Wahrheit konzentriert ihre Strahlen in seiner Seele und leuchtet aus ihr heraus. Er ist weise im höchsten Grade, mag auch seine Weisheit oftmals durch sein Talent verschleiert werden. Wie vortrefflich das ist, was er sagt, er hat etwas im Auge dabei, das noch besser ist.

Er hat jene furchterweckende Unabhängigkeit, welche aus dem Verkehr mit der Wahrheit entspringt."

Nun könnte man ja allerdings sagen: Emerson ist schon lange tot, und das ist eine Charakteristik, die schon vor einem Jahrzehnt über das deutsche Wesen gegeben worden ist. Werden doch solche Geister, wie derjenige, der als der heute bedeutenste französische Philosoph angesehen wird . . . (Bergson)

.....nach der Rede die er gehalten hat, in der er die Deutschen von heute als bar alles dessen, was in ihrer grossen Zeit in ihnen lebte, darstellte, man findet auch bei ihm, bei diesem französischen Philosophen mit dem so schön französisch klingenden, wenigstens bis vor dem Kriege getragenen Namen, man findet bei ihm auch betont, wie diese Deutschen so anders geworden seien in der letzten Zeit.

Und so sei es denn, dass wir auch einmal hinblicken wiederum auf ^{etwas was} deutscher Seite gesagt wird, sondern hören wir wiederum auf eine englische Stimme. Und jetzt wollen wir sogar ~~keine~~ kritische Stimmen wählen, die vor nicht langer Zeit abgegeben worden sind, und zwar kaum zwei Jahre vor dem Kriege; Stimmen zur Charakteristik des deutschen Wesens. Es wurden in Manchester Vorträge gehalten unter dem Titel

In der Vorrede wird betont, warum diese Vorträge in Manchester gehalten worden sind über das deutsche Wesen. Da wird gesagt, es sollten die Zeitungsleute in England über das deutsche Wesen etwas erfahren. Zweierlei kann man vielleicht aus dieser Anführung, dieser Vorrede ersehen: Dass dazumal diejenigen, die als gelehrte Engländer diese Vorträge gehalten haben, die Zeitungsleute für bedürftig gehalten haben einer solchen Aufklärung. Aber das andere wird man auch ersehen können; das kann ich ja Ihrem Urteil überlassen, ob das viel genützt hat, was den Zeitungsleuten gesagt worden ist, nach den heutigen Erfahrungen. Aber was ist dazumal den englischen Zeitungsleuten gesagt worden? Wie gesagt, nicht in deutscher Sprache sind die Vorträge gehalten worden in Leipzig oder Berlin oder Hamburg, sondern englisch für die englischen Ausländer. Da wurde gesagt:

" Der hochbegünstigten Auslese unter Descartes' und Newtons Landsleuten war der Geist der Wissenschaft fraglos bekannt; aber der leidenschaftliche Drang nach Wissen wurde dem modernen Europa falls überhaupt, vor allem durch tausende von deutschen Forschern gelehrt."

(Wie gesagt, nicht in Berlin oder Leipzig gesprochen, sondern in Manchester!)

"Die Einbildungskraft, das Gefühl, der Wille machten ihr Recht neben der Vernunft oder über sie hinaus gehört zu werden geltend, und unter ihrem umgestaltenden Druck wurde das Weltall tiefer, weiter und wundervoller. Das Irrrationale wurde als eine Quelle der Erleuchtung anerkannt; Weisheit wurde vom Kinde und von der Blume geholt. Wissenschaft, Philosophie und Dichtung kamen einander nahe."

(So wurde das deutsche Wesen in Manchester charakterisiert)

" Bei uns in England schuf diese Wiederbelebung der Einbildungskraft eine edle Dichtung, liess jedoch die Wissenschaften und die Philosophie fast unberührt. - Einer der Schlüssel zum Verständnis der ganzen Periode ist die Tatsache, dass, während in England und Frankreich die poetischen, philosophischen und wissenschaftlichen Bewegungen

grösstenteils in getrennt liegenden Kanälen dahinfliessen, sie in Deutschland einander berührten und völlig ineinander aufgingen. Wordsworth sang und Bentham rechnete; Hegel aber fing den Genius der Dichtung im Netze seiner Logik; und der Gedanke, welcher entdeckt und erklärt, und die Einbildungskraft, welche Neues hervorbringt, sie wirkten in fruchtbarer Harmonie zusammen in dem Genius Goethes.

In Faust, am Schlusse seines vielbewegten Lebens, sehen wir das heutige Deutschland vorgebildet; das Deutschland rastlosen kühnen Wollens und Handelns. Und wir können um so besser verstehen, weshalb der grösste Weltbürger, in dessen Augen Staat und Volkstum untergeordnete und manchmal schädliche Ideale waren, dennoch seine unangreifbare Stelle als der höchste Dichter des deutschen Reiches neben Bismark, seinem Schöpfer, behauptet."

So wurde das deutsche Wesen charakterisiert durch englische Gelehrte in Manchester.

Sie werden einem Namen begegnet sein, der nach dem Kriegsausbruch für die hohe Moralität, die die britische Regierung geleitet hat, ~~mit~~ bei der Kriegserklärung an das deutsche Reich nicht Worte genug finden konnte, um diese hohe Moralität zu kennzeichnen, Haldane. Er hat die Vorrede geschrieben zu den Vorträgen, die gesammelt worden sind, und in denen das steht, was ich eben verlesen habe. Und jener Lord Haldane, er hat in der Vorrede das Folgende geschrieben, - es war allerdings einige Zeit vor dem Kriege - :

" Die Quelle des Stromes seines (Deutschlands) geistigen wie politischen Lebens liegt in der Reformation. Am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts aber begann eine in der Weltgeschichte einzige Strömung in einer Weise zu fliessen, die seit jener Zeit so ununterbrochen wie charakteristisch gewesen ist. Seit den Tagen des alten Griechenlands hat die Welt kein solches Schauspiel enger Verschmelzung des Lebens des Staatsmannes mit dem des Denkers gesehen. Der Geist des heutigen Deutschlands ist im hohen Masse konkret und praktisch. Der Einfluss wahrer Kenntnis kann allein des Misstrauens Wolken verscheuchen, und uns von der Last befreien, uns gegen Angriffe zu rüsten, die in Wirklichkeit keiner von uns im Sinne hat.

So sprach dieser führende englische Geist. Sie wissen, wie er nach Ausbruch des Krieges gesprochen hat. Derselbe Gelehrte, der ^{hat} die vorgelesenen Worte gesprochen hat, ~~hat~~ noch ganz andere Worte dazumal in Manchester zur Aufklärung der Zeitungsleute gesprochen.

Er sagte: "Im Grossen und Ganzen ist es ausser Frage, dass die Errichtung des deutschen Reiches dem Frieden der Welt förderlich gewesen ist." (In Manchester gesprochen!) "Diese Erklärung wird denen seltsam erscheinen, die von nichts etwas wissen, als von den

Ereignissen der Gegenwart, und für welche die Geschichte nichts anderes ist als ein ewig sich verändernder blendender Kinematograph. Die Geschichte aber sollte doch etwas mehr sein. Ihr ziemt es, das Licht der Vergangenheit auf der Gegenwart wirres Getriebe scheinen zu lassen und in jenem höheren Lichte werden Dinge, welche verletzend erscheinen, ein natürliches Ansehen gewinnen. Denn wenn wir in die Vergangenheit blicken, so finden wir, dass unsere Vorfahren Frankreich mit weit grösserer Furcht betrachteten als die wildesten Lärmschläger heute Deutschland fürchten. Und die Furcht unserer Voreltern hatte ihren guten Grund. . . .

Es lässt sich also, um alles zusammenzufassen zeigen, dass die Gründung des Deutschen Reiches ein Gewinn für Europa gewesen ist und deshalb auch für Grossbritannien. Denn die Ereignisse der Jahre 1866 bis 1871 machten ein für allemal der Möglichkeit, Raubkriege gegen die bis dahin unbeschützten Mitte von Europa zu unternehmen, ein Ende und beseitigten damit eine Lockung zum Kriege, welche in früheren Jahrhunderten Frankreich so oft auf falsche Bahnen gelockt hatten; sie setzten das deutsche Volk instand, seine bis dahin verkümmerten politischen Fähigkeiten zu entwickeln, und sie halfen dazu, auf sicherer Grundlage ein neues europäisches System zu errichten, welches 40 Jahre lang den Frieden erhalten hat. Dieser Segen ergab sich aus der Tatsache, dass die deutsche Einheit auf einen Schlag zustande brachte, was Grossbritannien trotz all seines Aufwandes von Blut und Geld nicht hätte bewirken können, nämlich das Gleichgewicht der Kräfte in so entschiedener Weise zu sichern, dass ein grosser Krieg zum gefährlichsten aller Wagnisse wurde."

Man kann wohl sagen, dass diese Worte zum Preise der tragenden Kraft des deutschen Geistes gesprochen wurden, ja, man möchte sogar sagen: der für Europa seelenträgenden Kraft des deutschen Geistes. Kann man mehr sagen, als dieser Engländer in Manchester den Zeitungsleuten gesagt hat, -bei denen das dann so gut angeschlagen hat!

Und bis in die jüngsten Tage hinein können wir solche Erscheinungen verfolgen. Wir haben ja gesehen, wie Emerson ausdrücklich betonte, wie wenig die Engländer eigentlich verstehen können von dem, was die tragende Kraft des deutschen Wesens ist. Aber wenn sie sich wirklich einmal auf die Beine gemacht haben und kennen gelernt haben diesen deutschen Geist, dann haben sie doch anders über ihn denken gelernt. Nur ein paar Worte seien noch erwähnt, welche eine Engländerin niedergeschrieben hat ganz kurz vor Ausbruch des Krieges, nachdem sie acht Jahre zugebracht hat in Deutschland. Sie hat es allerdings nicht so kennen gelernt wie Engländer zumeist Deutschland kennen

lernen, sondern sie war in Schulen, Kliniken, sie ^{hat} philosophischen und andere Hörsäle kennen gelernt. Ich könnte Ihnen nun mancherlei Worte anführen, die tief charakteristisch sind, aber ich will nur eine Stelle vorlesen, die also von einer englischen Kennerin des deutschen Wesens hingeschrieben sind. Die folgenden Worte schreibt Miss Wylie :

"Vor 40 Jahren kämpfte Deutschland um seine Existenz. Und es kämpft noch heute darum. Es ist völlig falsch, zu glauben, Deutschland stände schon auf seinem Höhepunkt. Es kämpft einen stillen, aber entschlossenen Kampf gegen mächtige Rivalen, deren Macht und Erfahrung schon vor Generationen gewonnen wurde. An jeder Grenze und über dem Wasser sitzen die Gegner kommerziell und politisch, und warten gespannt auf den Moment, wo Deutschland nur ein wenig nachlässt, um darüber herzufallen und es unter-zu-kriegen. Deutschland weiss das ganz genau. "

Man braucht wahrhaftig nicht selbst zu rühmen die tragende Kraft des deutschen Geistes, man braucht sozusagen nur einmal herum zu hören in den Zeiten, wo die Menschen aus der Besinnung heraus sprachen, und nicht aus der Besinnungslosigkeit heraus sprachen, Wenn das von den Ländern gesagt wird, deren Objektivität sich doch erwiesen hat, Man wird, wenn man sich umschaute, viele Urteile, die diesen ähnlich sind, über das deutsche Wesen und seine tragende Kraft finden können. Diese tragende Kraft des deutschen Geistes, sie erweist sich gerade dadurch, dass dieser deutsche Geist ~~in~~ in jeder Seele des deutschen Wesens, die den Weg zum Geiste sucht, sozusagen wie hineinleuchtend in diese Seelen wirkt, sodass in der Tat gesagt werden kann: In dem, was als deutscher Idealismus auftrat an der Wende des 18. 19. Jahrhunderts, liegen die Keime zu einem immer lebendiger und lebendiger machen der geistigen Erfahrung. Und so kam es denn, dass nicht nur im Laufe des 19. Jahrhunderts durch Geister, die in der späteren Zeit einmal eine grosse Rolle spielen werden, Troxler und G. H. Schubert. . grossartige Anfänge der heutigen Geisteswissenschaft zu finden sind; desjenigen, was wir selbst wieder aus der geistigen Welt herausholen können. Es finden sich diese tragenden Kräfte des

~~tragenden~~ ^{deutschen} Geistes in der ganzen Entwicklung des deutschen Geisteslebens. Und da sei wiederum ein Fall angeführt, der Fall eines der besten, der tiefsten, der deutschesten Deutschen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Herman Grimm.

Herman Grimm ist ein ausserordentlicher Kunsthistoriker, der mit innerem Miterleben über viele Künstler und Kunstwerke geschrieben hat. Man hat oft das Gefühl: Woher kommt das, was Herman Grimm nicht durch gewöhnliche Beweise, sondern durch unmittelbares Heraus-erleben des ästhetischen Urteilens zu sagen hat über Kunst und Kunstwerke? Dann muss man gehen zu den künstlerisch-dichterischen Werken, die er hervorgebracht hat. Da findet man ⁱⁿ seinen Novellen, dass sich auch darin erweist die tragende Kraft des deutschen Geistes, die sich da, wenn auch nicht als Geisteswissenschaft, sondern ins Künstlerische überträgt. Man kann selbstverständlich nicht künstlerische Produkte anführen als Beweise für die Ergebnisse der Geisteswissenschaft. Wenn aber der Geisteswissenschaftler sagen kann, dass in dem Kunstwerk die Aussprüche geradezu fachmännisch richtig sind für die geschilderten geistigen Erlebnisse, so darf hingedeutet werden auf solch eine Erscheinung, wie es heute geschehen soll.

Herman Grimm will immer hinweisen darauf, dass man die Welt nur verstehen kann, wenn man in der Lage ist, nicht nur auf das hinzuschauen, was sondern wenn man auch das betrachtet, was aus dem Uebersinnlichen in das Sinnliche hineinragt. Er stellt dann geistige Vorgänge dar, welche zeigen, wie er das Bestreben hat, darzustellen, dass die Welt weiter ist als die blosse sinnliche Welt. Da hat er geschrieben eine Novelle "Die Sängerin". Er schildert das Schicksal einer etwas koketten aber doch mit einer tiefen Seele ausgestatteten Sängerin. Da ist ein Mann, der die Sängerin liebt, den sie aber zurückstösst. In ungeheuer bedeutungsvoller Weise ist die Novelle fortgesetzt bis

zum Tode der Sängerin. - Die Sängerin wird geführt durch einen Freund gerade in das Haus, wo ihr Geliebter, den sie zurückgestossen hat, Selbstmord beging. In dem Moment, wo sie eintritt, wird der Selbstmord begangen. Sie kann von der Stunde ab schuldbeladen nicht mehr schlafen. Der Freund, der Hausherr, muss bei ihr wachen. Da stellt nun Herman Grimm dar, wie diese Sängerin sieht-im Bette sich aufrichten-den Geist des Verstorbenen, der ~~sie~~ an sie heran-kommt. Und Herman Grimm stellt das in einer Weise dar, dass man aus dieser Darstellung sieht: er will nicht reflektieren auf eine Einbildung, sondern in einem Geisterlebnis, das die schuldbeladene Sängerin hat, will er etwas darstellen, wie über den Tod hinaus Kräfte wirksam sind, will hinweisen auf das Schicksal, das über den Tod hinaus wirkt. Die Sängerin stirbt dem Geliebten nach, sie wird gleichsam geholt. Geisteswissenschaft würde sagen: Vor der Seele der Sängerin tritt auf dasjenige, was als die nächste Erscheinung an den Menschen verkündet werden kann, wenn er durch die Pforte des Todes geschritten ist, die Erscheinung des Aetherleibes, welcher das Schicksal, das über den Tod hinauszutragen ist, eben zu tragen hat.

Aber nicht nur diesen einen Fall gibt es bei Herman Grimm. Er hat einen kulturhistorischen Roman geschrieben. "Unüberwindliche Mächte."

Was das Wichtigste ist: dargestellt wird die junge Heldin Emmy. Auch Emmy wird dadurch, dass ihr Geliebter erschossen wird, in die Lage gebracht, wo das Schicksal des geliebten Toten auf die Lebende wirkt. Aber nicht bloss wirkt aus den inneren Kräften der Seele, sondern so wirkt, dass mit diesem Wirken gemeint sind die noch von der Seele, nachdem sie durch die Todespforte geschritten ist, real ins Leben hineinwirkenden Kräfte. Herman Grimm stellt dar, wie Emmy ihrem Geliebten nachstirbt. Und eine wunderschöne Scene finden wir am Schluss des Romans "Unüberwindliche Mächte". Emmy stirbt, und Herman Grimm schildert, wie sich erhebt aus der sterbenden Emmy, aus dem physischen

Leibe heraus ~~die~~ ^{eine} Gestalt, eine Gestalt mit Armen ähnlich den physischen Armen, mit einem Antlitz ähnlich dem Antlitz Emmys, das hinüber entschwindet und verschwindet in der geistigen Welt. Herman Grimm vermag es, künstlerisch zu erfassen den Moment des Todes, so wie ihn in lebendiger Schau die Geisteswissenschaft erfassen kann.

Man sieht, die tragende Kraft des deutschen Geistes, sie wirkt auch in dieser Dichterseele, die aus dem deutschen Idealismus heraus zum Ergreifen des lebendigen ~~Geisteslebens~~ Geisteslebens kommt. Dass Herman Grimm die Sache in romanhafter Weise, aber in vollster Realität darstellen kann, dass er dazu in der Lage ist, das ist die durch den deutschen Geist waltende Kraft geistigen Lebens. Herman Grimm fühlte sich -er war ja ganz ^{auf-}gewachsen in dem, was aus Goethe'schem Geistesleben in das deutsche Geistesleben eingegangen ist;- Er fühlte sich mit seiner ganzen Seele drinnen im Strome des deutschen Geisteslebens. Er kannte dieses deutsche Geistesleben, weil jede Phase dieses deutschen Geisteslebens eine Phase seines eigenen Lebens war. Und wie charakterisiert kurz vor seinem Tode Herman Grimm diese Stimmung des deutschen Wesens? Wer deutsches Leben kennt, weiss, dass diese Schilderung wahr ist; wahr ist dasjenige, was ich nun vorzulesen habe von Herman Grimm als Worte, die die Stimmung des deutschen Wesens darstellen sollen. Er will ausdrücken, -er, der so oft hingewiesen hat, wie ihm die wiederholten Erdenleben ein lieber Gedanke sind,- er will ausdrücken, wie ~~es~~ ^{das} deutsches Geistesleben dahinzielt, die geistige Welt anzuerkennen, aber nicht in einseitiger Weise eine Nationalität zu entwickeln, sondern dahin, das allgemeinste Menschliche in sich aufzunehmen. Schön sind die Worte, aber auch tief bedeutsam für die Charakteristik des deutschen Geisteslebens, die Herman Grimm 1895 gesprochen hat.

" Die Solidarität der sittlichen Ueberzeugungen aller Menschen ist heute die uns alle verbindende Kirche. Wir suchen leidenschaftlicher

als jemals nach einem sichtbaren Ausdrucke dieser Gemeinschaft. Alle wirklich ernstesten Bestrebungen der Massen keñen nur dieses eine Ziel. Die Trennung der Nationen existiert hief nicht mehr. Wir fühlen, dass der ethischen Weltanschauung gegenüber kein nationaler Unterschied waltet. "

Dann sagt er weiter:

" Wir alle würden für unser Vaterland uns opfern; den Augenblick aber herbeizusehnen oder herbeizuführen, wo dies durch Krieg geschehen könne, sind wir weit entfernt. Die Versicherung, dass Friede zu halten unser heiligster Wunsch sei, ist keine Lüge. " Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen " durchdringt uns. "

So schildert Herman Grimm die Stimmung in Mitteleuropa. Dann aber zeigt er, dass er nicht ein Träumer ist, sondern dass er die Verhältnisse gut beurteilen kann. Denn er sagt weiter:

" Die Menschen als Totalität anerkennen sich als einem wie in den Wolken trübenden unsichtbaren Gerichtshofe unterworfen, vor dem nicht bestehen zu dürfen, sie als ein Unglück erachten, und dessen gerichtlichem Verfahren sie ihre inneren Zwistigkeiten anzupassen suchen. Mit ängstlichem Bestreben suchen sie hier ihr Recht.

Wie sind die heutigen Franzosen bemüht, den Krieg gegen Deutschland, den sie vorhaben, als eine sittliche Forderung hinzustellen, deren Anerkennung sie von den anderen Völkern, ja von den Deutschen selber fordern. "

Jeder der die mitteleuropäische Stimmung kennt, wird wissen, dass Herman Grimm dazumal die Wahrheit gesprochen hat. Und er wird dann beurteilen können, was es eigentlich heissen soll, wenn von links und rechts, von West und Ost, denjenigen, die heute diese Wahrheit von Mitteleuropa her geltend machen wollen, immer wieder zugerufen wird: Wer hat den Krieg gewollt ! Man muss schon sagen, dieses " Wer hat den Krieg gewollt " das kommt einem so vor, als wenn sich eine Anzahl von Menschen mit drohender Gebärde um ein Haus herum stellen und der Hausherr sieht, dass sie das Haus überfallen wollen, und er geht dann hinaus und kann sich nicht anders helfen, als die da draussen durchzuprügeln. Und dann würde ~~er~~ gefragt: Wer hat diese Prügelei gewollt. Es ist dieselbe Logik. Ja, man kann sogar über diese Logik, die heute durch die Welt waltet, mancherlei sagen. Man kann sogar sagen: Diese Logik ist (man ~~er~~ geniert sich

fast, es auszusprechen), denn es ist so fadenscheinig), wenn gesagt wird: Wir haben den Krieg nicht gewollt, sondern in Mitteleuropa ist er gewollt worden, es ist dieselbe Logik, wie wenn gesagt würde: Ja, wir könnten ja nicht Krieg führen, wenn die Deutschen nicht das Pulver erfunden hätten; denn dann gäbe es ja keinen Krieg; also wer hat den Krieg gewollt? Die gleiche Logik wäre es auch, wenn die Leute uns die Schuld geben wollten in Mitteleuropa, dass sie mit Druckerschwärze auf Papier das deutsche Wesen als Barbarenwesen anklagen. Die Deutschen haben ja auch das Verfahren, mit Druckerschwärze auf Papier zu drucken, erfunden. Aber mit diesem "Wollen" sieht es in der Tat sonderbar aus für denjenigen, welcher nicht bloss auf das hinblickt, was in den letzten Monaten vor dem Krieg sich abgespielt hat, sondern hinblickt auf das, was sich wie die treibenden Impulse durch Jahrzehnte hindurch vorbereitet hat. Diejenigen, die wirklich offenen Auges haben schauen können, was in Europa vorgeht, die das haben schauen wollen, die haben schon gesehen, wie sich dieser Krieg sozusagen in seinen Grundimpulsen gerade von Osten her vorbereitet hat. Und derjenige, der heute die Frage richtig stellen würde: Wer hätte den Krieg verhindern können? Der wird selbstverständlich auf Russland hinweisen müssen. Aber diejenigen, die klar gesehen haben, haben das gewusst. Wir sehen das an Worten, die lange vor dem Kriege gesprochen worden sind.

" Was mich betrifft, so bin ich keinen Augenblick im Zweifel, dass ein Konflikt zwischen der germanischen slavischen Welt bevorsteht, dass derselbe sich entweder auf den Orient, speziell die Türkei, oder durch den Nationalitätenstreit in Oesterreich, vielleicht durch beide entzünden, und dass Russland in demselben die Führerschaft auf der einen Seite übernehmen wird. Diese Macht bereitet sich schon jetzt auf die Eventualität vor; die National-russische Presse speit Feuer und Flamme gegen Deutschland. Die deutsche Presse lässt schon jetzt ihre Warnungsrufe erschallen. Seitdem nach dem Krimkriege Russland sich sammelte, ist eine lange Zeit verfllossen, und wie es scheint, wird es jetzt in Russland zweckmässig gefunden, die orientalische Frage wieder einmal aufzunehmen. Wenn das Mittelmeer einst nach dem Meer mehr pompösen als wahren Ausdruck "ein französischer See"

werden sollte, so hat Russland die noch viel positivere Absicht, aus dem schwarzen Meer einen russischen See und aus dem Marmarameer einen russischen Teich zu machen. Dass Konstantinopel eine russische Stadt, Griechenland ein direkter Vasallenstaat Russlands werden müsse, ist ein feststehender Zielpunkt der russischen Politik, die ihren Unterstützungshebel in der gemeinsamen Religion und in dem Panславismus findet. Die Donau würde dann am eisernen Tor etwa von dem russischen Schlagbaum geschlossen werden." (Carl Vogt's Politische Briefe an Friedrich Hebb, Brief 1870, S. 30)

Das ist aber nicht vor Kurzem gesagt, sondern 1870 während des deutsch-französischen Krieges; allerdings von demjenigen, die nicht so ins Blaue hineinreden, sondern die wussten, wie von Osten her sich die Kräfte allmählich sammelten, wie da durchdrungen wurde die oesterreichische Volksseele mit demjenigen, was verzerrter Slavophilismus war, um endlich zu dem zu führen, was heute zum Krieg geführt hat, und dem die Westmächte auf den Leim gegangen sind.

Ich möchte Ihnen noch eine Stelle vorlesen, die Ihnen zeigen kann, wie der Zusammenhang mit den wirkenden Kräften und Impulsen sich dem ergibt, der sie wirklich schauen will. Konnte man nicht, wenn man hinblickt auf dasjenige, was sich im Sommer 1914 abgespielt hat, und was dann zum Krieg geführt hat von der Seite, die im Osten liegt, konnte man da nicht etwa folgende Worte gebrauchen? Ich will Worte vorlesen, die man prägen könnte für die Zeit der ersten Hälfte des Jahres 1914:

"..... wie allmählich eine Art von Presskampagne in Petersburg anfang, ich persönlich in meinen Absichten verdächtigt wurde. Diese Angriffe steigerten sich während des darauffolgenden Jahres bis 1879 zu starken Forderungen eines Druckes, den wir auf Oesterreich üben sollten in Sachen, wo wir das oesterreichische Recht nicht ohne weiteres angreifen konnten. Ich konnte dazu meine Hand nicht bieten; denn wenn wir uns Oesterreich entfremdeten, so gerieten wir, wenn wir nicht ganz isoliert sein wollten in Europa, notwendig in Abhängigkeit von Russland. Wäre eine solche Abhängigkeit erträglich gewesen? Ich hatte früher geglaubt, sie könnten es sein, indem ich mir sagte: wir haben gar keine streitigen Interessen; es ist gar kein Grund, warum Russland je die Freundschaft uns kündigen sollte. Ich hatte wenigstens meinen russischen Kollegen, die mir dergleichen auseinandersetzen, nicht geradezu widersprochen. Der Vorgang betreffs des Congresses ~~is~~ enttäuschte mich, der sagte mir, dass selbst ein vollständiges Indienststellen unserer Politik (für gewisse Zeit) in die russische uns nicht davor schützte, gegen unseren Willen und gegen unser Bestreben mit Russland in Streit zu geraten." (Bismarck, Rede vom 6. II. 1888)

Das, was vorgegangen ist, es zeigt allerdings, dass sich

vor einem solchen Ueberfall die europäische Mitte retten kann.

Die Worte, die ich Ihnen vorgelesen habe, sie könnten eine Charakteristik sein der Kräfte, die 1914 gespielt haben. Aber ich habe in der Tat, nur etwas verändert, Worte Ihnen vorgelesen, die gar nicht 1914 geschrieben oder gesprochen worden sind, sondern die 1888 am 6. ^{Februar} November von Bismarck im deutschen Reichstag gesagt worden sind. Und ich werde sie Ihnen jetzt in ihrer wahren Gestalt vorlesen. Sie werden sehen, wie sie übereinstimmen mit dem, was ich Ihnen vorgelesen habe als für das Frühjahr 1914 passend. Bismarck sagte diese Worte, als er im Reichstag gegen die Militärvorlage sprach.

(Der Stenograph hat das vorstehende Zitat sich verschafft, weiss aber nicht, da er die Zitate nicht mitschreibt während des Vortrages, welche Fassung die Original-Fassung ist, und welche Veränderungen Herr Dr. Steiner während des Vorlesens vorgenommen hat.)

† wie allmählich eine Art von Pressekampagne

(folgt das Zitat bis zu den Worten: " mit Russland in Streit zu geraten".

Also man kann sagen: das Kräfteverhältnis zwischen dem europäischen Osten und der Mitte müsste 1888 genau so charakterisiert werden, wie für das Jahr 1914. Da wage man noch einmal zu sagen, dass in Mitteleuropa 1914 Menschen gelebt haben sollen, die diesen Krieg herbeigeführt haben. Wer einen gesunden Sinn hat für Tatsachen, wird eine solche Behauptung nicht hinstellen können. Man muss allerdings einen gesunden Sinn für Tatsachen haben. Wie ist vorbereitet worden in diesem europäischen Osten die Stimmung, die dann dazu führte, dass jener Feuerbrand durch die Verbindung des Ostens mit dem Westen endlich zu der heutigen Belagerung der europäischen Mitte geführt hat, -was hat sich da im europäischen Osten vorbereitet? Wir sahen im 19. Jahrhundert herauskommen unter anderem die Stimmung des Slavophilismus. Unter diesen Slavophilen gibt es Idealisten, es gibt aber auch Leute, die später die Stimmung des

^{vophil}
Slavismus umgebildet haben in ein vollständiges Aufgehen und Vergöttern dessen, was in Russland jetzt vorhanden ist; die nicht gesehen haben die Mission Russlands im Verfolgen der inneren Seelenkräfte des russischen Volkes, sondern in dem, was jetzt an Gewalt und Macht dort waltet. Und diejenigen, die die besten sind unter diesen Slavophilen, sie haben so gewirkt, dass sich weit ausgebreitet hat die Ueberzeugung, dass die Kultur des europäischen Westens, namentlich auch Deutschlands, eine Verfallkultur ist, und dass vom europäischen Osten eine Wiedergeburt des europäischen Lebens kommen müsse. Das ist ein Glaubenssatz geworden. Und dieser Glaubenssatz hat sich langsam und allmählich eingebürgert in das, was man nennen kann das russische Leben. Gewisse Empfindungen dieses russischen Lebens sind vollständig durchdrungen davon. Die besten Geister sind, indem sie mit dem russischen Leben verwoben sind, auch verwoben mit dieser Idee des Slavismus^{vophil}. Selbst der grosse Solovieff, er hat eine Zeit in seinem Leben gehabt, wo er Slavophile war, wo er in der Tat geglaubt hat, allerdings in anderer Weise als ^{W. W. Solovieff} A. R. D. Dass schon jetzt im russischen Leben etwas sein könne, was die Mission habe, ganz Europa ~~zu~~zusagen mit einer neuen Kultur zu überziehen. Aber dann lernte er immer mehr kennen dasjenige, was aus dem Slavophilentum im gegenwärtigen Russland geworden ist. Er lernte betrachten, wie Wirken müsste das, was aus dem Slavophilentum im jetzigen Russland geworden ist, auf die europäische Mitte, auf den europäischen Westen. Und da war es, in der Zeit, in der er sich das Folgende sagte; es sind ~~die~~ Solovieffs, des russischen Philosophen eigene Worte; er sagt, dass aus dem Slavophilentum "eine ~~wahre~~ Ware des Jahrmarkthandels geworden ist, der mit wildem, tierischem Geschrei alle schmutzigen Strassen, Plätze und Winkelgassen des russischen Lebens anfüllt". Das sind Solovieffs eigene Worte. In der Zeit, in der sich vor Solovieff die Gewissens-

frage stellte, die es einmal wichtig ist, sich vor das geistige Auge zu
stellen; jene Gewissensfrage, die dahin geht, dass er sagt: Warum
liebt uns Europa nicht? Er wollte eigentlich die Frage aufwerfen:
Was muss Europa sehen, wenn es uns ansieht? Und ~~darauf~~ antwortet
Solovieff, der grosse Philosoph, in der zweiten Hälfte des 19. Jahr-
hunderts, aus russischem Geiste heraus auf die Frage: Was muss Europa
in~~s~~ uns sehen?:

" Europa schaut auf uns mit Befürchtungen und mit Unwillen. . . .
gross sind." deutlich bestimmt und

Das sagt nicht ein Deutscher sondern ein Russe über
das, was als Kräfte waltet ~~in den letzten Jahrzehnten~~ Jahrzehnte lang, und
was jetzt mit dem Feuerbrand zum Ausdruck kam. Solovieff sagt weiter:
" Laut ertönt unser Geschrei
. Sünden."

So der grosse Russe über russisches Wesen. Darf dann nicht von der
Mitte Europas an den Osten hin die Frage gerichtet werden: Was wollt
ihr? Wenn ihr die Mitte von Europa irgendwie in eure Hand bekommen
könntet, was wollt ihr? Der Beste, der bedeutenste, der segensreichste
Russe des 19. Jahrhunderts antwortet darauf: "Wollte man uns fragen,
."

Da sehen wir, was zu verteidigen ist; was die Kräfte, die unter Blut
und Tod nach links und nach rechts das deutsche Wesen zu verteidigen
haben, was diese Kräfte in Wirklichkeit zu verteidigen haben.

Nun, m.s.v.A. man darf sich nicht wundern, wenn dieses
deutsche Wesen, diese tragende Kraft des deutschen Geistes in der Tat
überall missverstanden wird. Sie geht ja hervor, möchte man sagen, aus
einem intimen Umgang des einzelnen Deutschen mit dem deutschen Geiste,
den der einzelne Deutsche als einen lebendigen Empfinden muss. Und
daraus entstehen jene Missverständnisse, die uns überall begegnen,

wenn wir Andere als gerade so Aufgeklärte fragen unter den anderen Völkern, als wir sie heute kennen gelernt haben. Wir hören zuweilen, dass wahr sind solche Worte, wie sie Herman Grimm, der deutsches Wesen, der auch Goethe gut kannte, mit Bezug auf die Biographie Goethes von Lewis gesprochen hat, geschrieben hat; wahr ist, was Herman Grimm über dieses Buch ausgesagt hat: " Lewis hat ein Buch über Goethe geschrieben, das heißt, er hat ein Buch über einen Mann geschrieben, der in Frankfurt geboren ist, dem er zuschreibt Goethes Werke, von dem er behauptet, dass er 1832 gestorben ist. Aber wie er ihn schildert, was er als Seele in dem Buche darstellt, das hat keine Aehnlichkeit mit dem, was der empfindet, der im deutschen Geistesleben sich mit Goethe verbunden fühlt. " Und so finden wir überall, wo es sich darum handelt, ein Verhältnis zu finden zum deutschen Geisteswesen, nur Missverständnisse.

Wie eine mehr oder weniger belanglose, aber doch vielleicht interessante Episode möchte ich zum Schlusse noch etwas anführen. Diejenige Bewegung, der wir angehören, hatte ja einige Verbindung mit derjenigen Bewegung, die von Adyar ausgeht. . .

. . .
Verwobenheit mit dem deutschen Geistesleben und seinen tragenden Kräften, sie konnten innerhalb des Kreises unserer Freunde nicht mehr mitgehen, als englischer Materialismus, der sich als Theosophie gebärdet, es so weit brachte, dass die Absurdität von manchen geglaubt wurde, dass der Geist Christi sich geoffenbart habe in einem kleinen Hinduknaben. Wir wissen, unter welchen Verbrämungen das alles getrieben worden ist. Da war es, dass aufstieg deutsches Wahrheitsgefühl, dass deutscher Sinn sich abwenden musste von jenem theosophisch sich nennenden Treiben. Allein jetzt findet die Präsidentin jener Bewegung folgendes aus englischem Geiste heraus über den Zusammenhang der Ab-

trennung der ~~deutschen~~ deutschen Geisteswissenschaftlichen Bewegung, die in der anthroposophischen ~~deutschen~~ Gesellschaft vereinigt ist, zu sagen. Das folgende ist wahrhaftig in England geschrieben worden. Verzeihen Sie, dass ich meine unbedeutende Person hineinbringe in den ganzen Zusammenhang, aber das ist geschrieben worden Monate, nachdem der Krieg ausgebrochen war.

" Jetzt, wenn ich rückwärts blicke im Lichte der deutschen Methoden, wie der Krieg sie uns offenbart, erkenne ich, dass die langandauernden Bemühungen, die theosophische Organisation einzufangen und einen Deutschen an ihre Spitze zu setzen, der Zorn gegen mich, als ich diese Bemühungen vereitelte, die Klage, dass ich über den verstorbenen König Eduard den VII. als den Beschützer des europäischen Friedens gesprochen hatte, statt dem Kaiser diese Ehre zu geben, dass alles das ein Teil war, der weit ausgebreiteten Kampagne gegen England, und dass die Missionare Werkzeuge waren, geschickt gebraucht durch den deutschen Agenten hier, um ihre Pläne durchzusetzen. Wenn sie hätten verwandelt können die theosophische Gesellschaft in Indien mit ihrer grossen Anzahl von Verwaltungsbeamten in eine Waffe gegen die britische Regierung, und sie hätten dazu erziehen können, *empro* zu schauen zu Deutschland als zu ihrer geistigen Führerin, statt einzustehen, wie sie es immer getan hat, für den gleichwertigen Bund zweier freier Nationen, so hätte sie allmählich ein Kanal für Gift in Indien werden können. Um dieses zu erreichen, war es erst notwendig, ihren Präsidenten zu *e* stürzen, der, wie bekannt, für das Bündnis der beiden Völker in den letzten 20 Jahren eingetreten ist." (*The Theosophist* 1914)

Also, wir sollen uns darüber geärgert haben, dass sie nicht den deutschen Kaiser, sondern Eduard den VII. als Friedenshort hingestellt hat, und uns deshalb abgetrennt haben, während die Abtrennung erfolgte, weil wir nicht mitgehen konnten in dem, was von jener Seite über die Christuswesenheit ausgesagt wurde. Aber dann gibt sie uns allzuviel Ehre, indem sie anführt, was alles die deutsche Bewegung der Geisteswissenschaft zur Einleitung des gegenwärtigen Krieges getan haben soll; also diejenigen, die drüben gesprochen haben über unsere geisteswissenschaftliche Bewegung, *jetzt* erfahren wir etwas über ihre Pläne in englischer Beleuchtung. Es ist merkwürdig, was wir alles getan haben sollen, was alles in unserer Absicht gelegen haben soll. Man sieht, wie von dieser Seite das aufgefasst wird, was notwendigerweise hat geschehen müssen um des deutschen Wahrheitsgefühls, des

deutschen Wahrheitssinnes wegen, um dessentwillen, was sich fühlt als innerhalb der tragenden Kraft des deutschen Geistes stehend. Dann muss man sagen: wenn man das sieht, wie dieser deutsche Geist mit seiner tragenden Kraft in Hunderten und Tausenden gewirkt hat, wie er den deutschen Idealismus gebracht hat, der die Keime enthält, zum Erfassen und Erleben des lebendigen Geistes zu kommen, dann muss man sagen, tief wahr ist das Goethe-Wort, das auch Friedrich Linhard in seiner Broschüre (Deutschlands europäische Sendung) anführt, das Wort, das Goethe 1813 in einem Gespräch mit Luden aussprach, indem er sagte: "Das Schicksal der Deutschen ist noch nicht erfüllt. Hätten sie keine andere Aufgabe gehabt, als das römische Reich zu zerbrechen und eine neue Zeit zu schaffen und zu ordnen, sie würden längst zu Grunde gegangen sein. Da sie aber fortbestanden sind, und in solcher Kraft und Tüchtigkeit, so müssen sie nach meinem Glauben noch eine grosse Bestimmung haben." *(Goethe-Gespräch mit Luden, Dezember 1813)*

Dieses Gespräch Goethes gilt auch noch heute. Und wenn wir jetzt in dieser schicksalsschweren Zeit leben, so fühlen wir, s.v.A. wie alles dasjenige, was im Zusammenhang mit dem grossen historischen Werden deutschen Wesen zu tun hat, das als ein Organismus vor uns steht, ^{zu dem,} -wir schauen auf, was in deutschen Geistern gelebt hat, was gelebt hat in einem Wolfram von Eschenbach, in Herder, Lessing, Goethe, Schiller, Fichte, was in Hermanx Grimm bis an die Grenze des Erfassens des lebendigen Geistes gelangt ist, bis an die Geisteswissenschaft heran gelangt ist, so sehen wir, was an seelisch-geistigen Kräften wie aus einer einzigen Quelle hervorgeht aus dem deutschen Geiste. Das ist die tragende Kraft des deutschen Geistes.

Jetzt hat der Deutsche ^{Geist} eine andere Aufgabe. Er muss hineinfließen in die opferwilligen Taten, die durch Tod und Blut zur Verteidigung desjenigen vollbracht werden müssen, was wir mit diesen

allerdings ungenügenden Worten heute haben betrachten wollen. Was uns aber zeigt, das deutsche Wesen, so wie es aufgetreten ist, noch nicht vollendet hat seine Aufgabe in der Welt; dass es zu verteidigen ist, weil es eine Sendung hat für die Welt, die es noch hinführen muss zum völligen Erfassen des lebendigen Geisteslebens. Und so entspringt aus der Betrachtung der tragenden Kraft des deutschen Geistes Hoffnung und Zuversicht für die deutsche Zukunft. So spricht aber auch alles das in unseren Empfindungen und Gefühlen, welches uns auf der einen Seite wehmütig, aber auch trostreich, aber auch wiederum wie in grösster Bewunderung hinschauen lässt auf das, was Deutschland jetzt in dieser schicksalsschweren Zeit zu tun hat. Unsere Gefühle und Empfindungen sind gerade dann bei alledem, was da blutet und leidet, was aber Grosstaten vollbringt in West und Ost, wenn wir sehen in alledem nur einen anderen Ausdruck des deutschen Wesens. Und diejenigen, die als Mütter und Väter, als Brüder und Schwestern verlieren einen teuren Angehörigen, sie wissen, dass sie ihn verlieren für dasjenige, was erarbeitet werden muss als deutscher Geist, als deutsche Zukunft, als das ganze deutsche Wesen, das noch etwas zu tun hat in der Welt; auf das man hinblicken muss als auf ein Wesen, das noch nicht vollendet hat.

Und so seien denn zusammengefasst, Empfindungs- und gefühlsmässig zusammengefasst die Impulse, die aus dieser Betrachtung hervorgehen wollen, in die Worte:

Ja, dieses deutsche Wesen, man sieht es im Werden wachsen, und nur Unverständnis kann sprechen von einem Niedergang dieses deutschen Wesens. Wahr ist vielmehr etwas anderes. Wahr ist dasjenige, was ich, empfindungsgemäss zusammenfassend die Gedanken des heutigen Abends zum Schlusse nun in die Worte kleiden möchte, die ausdrücken sollen, wie das, was man betrachten kann am deutschen Wesen, zuletzt

allerdings ungenügenden Worten heute haben betrachten wollen. Was uns aber zeigt, das deutsche Wesen, so wie es aufgetreten ist, noch nicht vollendet hat seine Aufgabe in der Welt; dass es zu verteidigen ist, weil es eine Sendung hat für die Welt, die es noch hinführen muss zum völligen Erfassen des lebendigen Geisteslebens. Und so entspringt aus der Betrachtung der tragenden Kraft des deutschen Geistes Hoffnung und Zuversicht für die deutsche Zukunft. So spricht aber auch alles das in unseren Empfindungen und Gefühlen, welches uns auf der einen Seite wehmütig, aber auch trostreich, aber auch wiederum wie in grösster Bewunderung hinschauen lässt auf das, was Deutschland jetzt in dieser schicksalsschweren Zeit zu tun hat. Unsere Gefühle und Empfindungen sind gerade dann bei alledem, was da blutet und leidet, was aber Grosstaten vollbringt in West und Ost, wenn wir sehen in alledem nur einen anderen Ausdruck des deutschen Wesens. Und diejenigen, die als Mütter und Väter, als Brüder und Schwestern verlieren einen teuren Angehörigen, sie wissen, dass sie ihn verlieren für dasjenige, was erarbeitet werden muss als deutscher Geist, als deutsche Zukunft, als das ganze deutsche Wesen, das noch etwas zu tun hat in der Welt; auf das man hinblicken muss als auf ein Wesen, das noch nicht vollendet hat.

Und so seien denn zusammengefasst, Empfindungs- und gefühlsmässig zusammengefasst die Impulse, die aus dieser Betrachtung hervorgehen wollen, in die Worte:

Ja, dieses deutsche Wesen, man sieht es im Werden wachsen, und nur Unverständnis kann sprechen von einem Niedergang dieses deutschen Wesens. Wahr ist vielmehr etwas anderes. Wahr ist dasjenige, was ich, empfindungsgemäss zusammenfassend die Gedanken des heutigen Abends zum Schlusse nun in die Worte kleiden möchte, die ausdrücken sollen, wie das, was man betrachten kann am deutschen Wesen, zuletzt

zusammen trifft, zusammen klingen kann in unserem Gemüt in einer Hoffnung, einer Zuversicht, in einer Gewissheit der Fortentwicklung des deutschen Wesens:

Der deutsche Geist hat nicht vollendet
Was er der Welt erbringen soll.
Er lebt in Zukunfts^sorgen hoffnungsvoll.
Er hofft auf Zukunfttaten lebensvoll.
In seines Wesens Tiefen fühlt er mächtig
Verborgnes, das noch reifend wirken muss.
Wie darf in Feindesmacht verständnislos
Der Wunsch nach seinem Ende sich beleben,
Solang das Leben sich ihm offenbart,
Das ihn in Wesenswurzeln schaffend hält.

ö ö ö ö ö ö ö